

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

15.4.1900 (No. 104)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. April.

№ 104.

1900.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Selber frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Des heiligen Osterfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Mittag.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Rothen Kreuzmedaille III. Klasse zu erteilen, und zwar:

dem Großh. Rektor und Vorstand der Gewerbechule Dr. Thomas Cathiau in Karlsruhe,  
dem Tapezier Franz Eckert in Karlsruhe,  
dem Chirurg Adolf Fackelmann in Konstanz,  
dem Gerichtsvollzieher Ambrosius Fellhauer in Wiesloch,  
dem Kanzleiaffistenten Georg Hummel in Karlsruhe,  
dem Großh. Bezirksarzt Medizinalrath Ludwig Kley in Bruchsal,  
dem Metzger Jakob Kücherer in Heidelberg,  
dem Stationsmeister Thomas Stahl in Mannheim,  
dem praktischen Arzt Dr. Franz Xaver Strobel in Konstanz,  
dem Hofapotheker Friedrich Stroebe in Karlsruhe,  
Frau Geheimrath Elise Ullmann in Karlsruhe,  
Oberin Bertha Lofer in Freiburg i. Br.,  
Krankenschwester Sabine Baumann in Mannheim,  
Anna Krug in Mannheim,  
Anna Maria Schreck in Mannheim,  
Marie Luise Müller in Heidelberg,  
Albertine Rosenfelder in Karlsruhe,  
Anna Maria Wettstein in Heidelberg.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 7. April d. J. wurde Expeditionsassistent Theodor Schmid in Baden nach Immenhingen versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Ostern.

Des neuen Jahrhunderts erstes Osterfest feiert heute die Christenheit. Laut schallt die heilige Osterbotschaft hinaus in die erwachende Natur, daß der Heiland auferstanden, um seine hohe Mission zu erfüllen, daß die Kraft des Todes gebrochen ist durch das Leiden und Sterben, und die Wiederauferstehung des Gottmenschen Christus. Erhebend und befreiend klingt die Botschaft nach in der Menschen Herzen, jeden einzelnen mahnend an die eigene Mission die zu erfüllen ihm das Leben auferlegt. Die Mühe der Ostertage, in denen des Alltags Dichten und Schaffen ruht, läßt Geist und Herz sich erheben zu ernster Betrachtung, und sich besinnen auf das, was, hinaus über irdisches Trachten und Streben, des menschlichen Seins höhere Aufgaben sind.

Ein Osterfest im Zeichen des Friedens zu feiern ist der politischen Welt nicht vergönnt. Immer noch sind die Blicke auf den erbitterten Kampf im fernen Süden gerichtet und weniger als je läßt sich heute voraussehen, wann das blutige Ringen der beiden uns stammverwandten Nationen das von der ganzen gesitteten Welt ersehnte Ende finden wird; denn auf beiden Seiten werden die Kräfte aufs äußerste angespannt, und immer wieder hat es das kleine, von thatkräftigem Patriotismus erfüllte Burenvolk verstanden, dem mächtigen Gegner Vortheile abzurufen und sein Vordringen zu hemmen. Es ist der Osterwunsch aller Kulturvölker, daß den vielgeprüften Bewohnern jener von der Natur so reich gesegneten Landstriche in Bälde ein dauernder Friede beschieden sein möge.

Unserem deutschen Vaterlande stehen ernste, bedeutsame Aufgaben bevor, reichliche Arbeit wird sich den nach der Erholung der Ostertage in die Parlamente zurückkehrenden Vertretern des Volkes bieten. Mögen sie sich bewußt sein der weltgeschichtlichen Mission, die dem Deutschthum zu-

gefallen ist, und möge ihr Wirken dahin gerichtet sein, daß im neuen Jahrhundert deutsches Wesen und Wissen, deutscher Geist und deutsche Kraft siegreich in der Welt vorwärtschreiten, zu Nutz und Frommen des eigenen Volkes und der gesammten Menschheit.

## Vom preussischen Landtage.

△ Berlin, 13. April.

Die Aussichten für die Session des Abgeordnetenhauses nach der Osterpause dürften sich etwa folgendermaßen gestalten. In der ersten Woche sollen neben kleineren Initiativanträgen die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Zwangserziehung und das kleine Gesetz über die Regulierung der unteren Weichsel erledigt werden. Voraussetzlich wird dann auch der nationalliberale Antrag auf Ueberweisung von 50 Millionen Mark an die Provinzialverbände, welcher auf Wunsch der Antragsteller bis nach der Berathung des Gesetzentwurfs über die Zwangserziehung zurückgestellt ist, zur Verhandlung gelangen. Betreffs der konservativen Interpellation über das Fleischbeschaugesetz ist dagegen bisher von den Interpellanten der Wunsch, sie auf die Tagesordnung zu setzen, nicht geäußert worden. In der zweiten Woche wird die Gemeindevahlrechtsvorlage über die Zwangserziehung gelangen. Außerdem werden bis dahin die beiden die Hollenjollern'schen Landestheile betreffenden Gesetzentwürfe spruchreif werden. Während die Verhandlungen über die letzteren voraussichtlich nur geringe Zeit in Anspruch nehmen werden, dürften die Verhandlungen über die erstgedachte Vorlage einen größeren Umfang erlangen, zumal zweifellos wiederum die Frage der Bildung von Abstimmungsbezirken für die Gemeindevahlen, betreffs deren in der Kommission trotz langer Verhandlungen keine Einigung erzielt ist, zur Erörterung gestellt werden wird. Der weitere Verlauf der Session wird wesentlich davon abhängen, wie rasch die kommissarischen Beratungen über die Waarenhaussteuer, den Gesetzentwurf über den Ausbau und die Unterhaltung der schlesischen Gebirgsflüsse und den Gesetzentwurf über die Zwangserziehung zum Abschluß gebracht werden können. Der Gesetzentwurf über die Waarenhaussteuer hat in der betreffenden Kommission zwar bereits die erste Lesung passirt. Aber das Ergebnis der Berathung ist ein solches, daß die Kommission, wenn anders sie nicht pro nihilo gearbeitet haben will, ganz von vorne anfangen muß. Die erste Sitzung der Kommission für die schlesischen Gebirgsflüsse ist für den 30. d. M. anberaumt und die Vorlage der Zwangserziehung hat, wie bereits erwähnt, noch die erste Lesung zu passiren.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* London, 13. April. Nach Privatmeldungen der Blätter haben die Buren Springfield wieder besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen; andererseits hätten sie in Natal am 11. April General Buller bei Glads-laagte durch eine Flankenbewegung zum Rückzuge auf Ladysmith gezwungen.

\* London, 13. April. Die „Times“ melden aus Bloemfontein vom 12. April. Oberst Dalgety hält die Stellungen vor Wepener. Das Kougville-Kommando besetzte die Stadt. Der verwundete holländische Militärrath Nie ist bei einer Operation gestorben.

\* Aliwal North, 13. April. Neutermeldung. Aus Burenquellen sind Nachrichten betreffend Wepener eingegangen, welche wie es heißt, auf amtlichen Mittheilungen beruhen und besagen, daß die Engländer in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch einen Ausfall machten, wobei sie eine Kanone der Buren erbeuteten und eine Anzahl Buren gefangen nahmen, während vier Geschütze der Buren unbrauchbar gemacht und vier Kommandanten getödtet und verwundet wurden.

\* London, 13. April. Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein: Der Vormarsch des Feindes nach Süden ist zum Stehen gekommen. Wepener ist noch immer eingeschlossen, aber die kleine Garnison hält sich bewundernswürdig. Truppen zu ihrer Unterstützung sind abgegangen. Die Gesundheit der Truppen ist vorzüglich.

\* Bloemfontein, 14. April. Neutermeldung. Gestern Nachmittag gingen Nachrichten ein, die Buren vor Wepener seien mit großen Verlusten zurückgeworfen. Es heißt, vier Kommandanten seien getödtet, zwei Kanonen unbrauchbar gemacht. Die Buren hätten die Belagerung aufgegeben und seien auf dem Rückzug nach Norden begriffen.

\* London, 14. April. „Daily News“ melden aus Kapstadt vom 12. April: Die Haltung der holländischen Farmer in den südwestlichen Distrikten, namentlich in Swellendam und Caledon ruft ernste Befürchtungen hervor. Ein angesehener holländischer Farmer erklärte, die Mehrheit der Holländer in seinem Distrikt warten nur den zur Erhebung geeigneten Moment ab. Er allein habe Mausergewehre und Munition für 500 Mann.

\* Aliwal North, 13. April. Neutermeldung. Der Burenkommandant von Stortkraal bei Kougville ist in der Richtung auf Wepener abgezogen.

\* Simonstown, 13. April. Neutermeldung. 30 Gefangene meist Scandinavier aus Transvaal, sind heute nach Kapstadt gefandt worden, von wo sie nach St. Helena geschafft werden sollen. Es heißt, daß alle Transvaal Gefangene nach St. Helena geschafft werden.

\* Kapstadt, 13. April. Neutermeldung. Ein Dampfer, welcher gestern mit Gefangenen nach St. Helena abgehen sollte, erhielt Befehl, die Ankunft der bei Boshoj gefangenen Europäer abzuwarten.

\* Kapstadt, 13. April. Neutermeldung. Beim Empfang einer Deputation von 46 Geistlichen verschiedener Religionsgemeinschaften aus Kapstadt und Umgegend, welche Milner ihre Zustimmung zu der von der Regierung befolgten Politik ausdrückte, erklärte letzterer, je länger der Kampf dauere, desto fester werde der Entschluß, eine Ordnung der Dinge herbeizuführen, welche eine Wiederholung des entsetzlichen Krieges unmöglich mache. Die Regierung hege nicht den Wunsch, einen tapferen Feind niederzutreten, aber es sei kein Kompromiß oder Fiktion zu erkaufen möglich. Ungleiche, einander widerstrebende politische Systeme könnten in einem Lande nicht geduldet werden, das die Natur und die Geschichte einheitlich gestalteten. Wenn der Kampf vorüber sei, würden die Engländer durch Thaten beweisen, daß sie nicht für Gold und materielle Vortheile kämpften und daß sie gerne den anderen die Rechte und Privilegien einräumten, welche sie selbst für sich beanspruchten.

\* Mailand, 13. April. Der Gesandte der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, ist hier eingetroffen.

\* Mailand, 13. April. Die Mitglieder der Burenkommission sind heute hier eingetroffen.

\* Mailand, 13. April. Dr. Leyds hatte mit der Burenkommission eine lange Besprechung, an der der holländische Konsul theilnahm. Die Kommission reist morgen in den Haag ab.

## Die Südafrikapolitik Portugals.

## In einem uns aus Lissabon zugehenden Berichte wird ausgeführt, daß man in dortigen politischen Kreisen die Kritik, welche die Gestattung des Durchzugs von englischen Truppen und von Kriegsmaterial durch portugiesisch-afrikanisches Gebiet im Auslande erfahren hat, nicht recht begreift. Zunächst sei das Vorgehen Portugals vom rein rechtlichen Standpunkte aus vollständig unanfechtbar, da es sich auf bestehende Verträge, speziell auf den Artikel 12 des Uebereinkommens vom 11. Juni 1891 stütze. England habe seinerseits auch den Portugiesen auf Grund solcher den Durchzug durch englisches Gebiet in diesem Theile Afrikas gestattet und das Lissaboner Kabinet habe, indem es die Beförderung englischer Truppen, die zum Schutze englischen Gebiets, nämlich von Rhodesia bestimmt sind, zwischen Beira und Umtali zuläßt, keineswegs ein nachgiebiges Zugeständniß gemacht, sondern eine vertragsmäßige, auf Reziprozität beruhende Verpflichtung erfüllt. Für Portugal bestehe, wie man in den erwähnten Kreisen betont in Bezug auf den englisch-transvaalischen Krieg nicht die absolute, sondern die im internationalen Recht allgemein anerkannte partielle oder beschränkte Neutralität, bei welcher ein Staat auf Grund von Verträgen, die einem Kriege vorausgehen, einem der kriegsführenden Länder mittelbare Vortheile bieten kann, ohne deswegen am Kriege theilzunehmen. Ueberdies übersehe man im Auslande, daß Portugal, indem es den Pflichten der Neutralität im bezeichneten Rahmen gewissenhaft nachkommt, in gewissem Maße Selbstverleugnung übt, da es nur etwas naturgemäßes wäre, wenn es seinem Verbündeten — und als das sei England zu betrachten — im jetzigen Kampfe Beistand leistete. Das Lissaboner Kabinet besinne sich sogar in einer schwierigen Stellung, da ein beträchtlicher Theil der öffentlichen Meinung die skrupulöse Beobachtung der Neutralität, von welcher Transvaal die deutlichsten Beweise erhalten hat, mißbilligt und unablässig verlangt, daß Portugal sich

offen an die Seite des verbündeten Englands stelle. In Lissabon werde nicht nur aus humanitären Rücksichten und im Hinblick auf die Unmöglichkeit eines Zurückweichens Englands, sondern auch in Anbetracht dieser, zu direkter Hilfeleistung für den Bundesgenossen drängenden Strömung, das baldige Ende des Blutvergießens in Südafrika herbeigewünscht.

□ Nach Berichten von anderer Seite sind tonangebende Kreise Lissabons der Ansicht, daß im Gegensatz zu der Auffassung der Regierung der betreffende Artikel 12 des Vertrages und die demselben angehängten Bestimmungen zur Rechtfertigung der Erlaubnis des englischen Truppendurchzugs durch Beira nicht ausreichen, sowie, daß die Regierung jedenfalls nicht ohne Ermächtigung der Cortes hätte vorgehen dürfen. Auch fehlt es nicht an Stimmen, die betonen, gar keine Neutralität und statt dessen völlige Handlungsfreiheit sei für Portugal einer Neutralität, wie sie jetzt gehandhabt werde, bei weitem vorzuziehen. Wenn man von der Opposition quod memos absteht, welche der Regierung Mangel an Offenheit vorwirft, lassen sich in der heutigen öffentlichen Meinung Lissabons zwei diametral entgegengesetzte Standpunkte unterscheiden. Auf dem einen stehen diejenigen, welche das Verhältnis Portugals nicht auf Grund von 300jährigen Verträgen, sondern durch ein ganz neues Abkommen geregelt wissen wollen, welches die beiderseitigen Rechte und Verbindlichkeiten unparteiischer abwäge; die Anhänger des zweiten Standpunktes verwerfen jeden Bündnis- oder Kooperationsvertrag mit England — eine kühne Forderung, weil sie den Bruch mit alten, den Portugiesen in Fleisch und Blut übergangenen Traditionen bedeutet. Jedenfalls dürfte die Streitfrage in den Cortes auf's Tapet gebracht werden und Anlaß zu leidenschaftlichen Wortgefechten geben.

### Die Zustände auf den Philippinen

bereiten, besonders im Hinblick auf die heranrückende Präsidentenwahl, der Regierung der Vereinigten Staaten schwere Sorgen. Ein höherer Funktionär des Kriegsdepartements äußerte kürzlich, die Lage auf diesen Inseln habe sich derart entwickelt, daß schwierigere Probleme zu lösen sind, als man bisher geglaubt hatte. „Ich befürchte — sagte er — daß die Armee noch ernste Schwierigkeiten vor sich hat; es ist zwar im Laufe der Zeit viel erreicht worden, aber die Philippiner sind eben doch noch nicht unterjocht und die neuesten Nachrichten zeigen, daß sie bereit sind, von neuem zu beginnen. Sollte nun gar ein Aufstand in Manila ausbrechen, so würde daraus furchtbares Blutvergießen entstehen. Und unmöglich ist das nicht. General Otis hat dies immer befürchtet.“ Der Hinweis auf diesen Kampf, dessen Ende sich in keiner Weise absehen lassen, föhne in der bevorstehenden Wahlkampagne ein unter Umständen ausschlaggebendes Argument werden. Die Insurrektion befindet sich beim Herannahen der Regenzeit durchaus nicht — wie immer verheißt wurde — in den letzten Tagen, sondern ist im Gegenteil unternehmender denn je und in Distrikten wieder zum Ausbruch gekommen, die schon lange als gänzlich „gereinigt“ betrachtet wurden. Der Eindruck dieser Thatsache werde nicht abgeschwächt, wenn in Armeekreisen für diesen Mißerfolg lediglich die von General Otis beliebte Methode der Kriegführung verantwortlich gemacht wird oder wenn die Anhänger der regierenden Partei erklären, daß an diesem Stand der Dinge einzig und allein die „Verräther in den Vereinigten Staaten“, die Demokraten, schuld seien, da die Philippiner nur durch die Hoffnung auf einen Sieg der Demokraten bei der nächsten Präsidentenwahl und die sich daran knüpfende Erwartung, daß sie alsdann ihre Unabhängigkeit erhalten würden, zu neuem Widerstand gegen die zu ihrer Unterwerfung ausgesandte Militärmacht ermuthigt worden seien. An General Otis' Stelle, der auf seinen Wunsch vom Oberkommando ent-

### Das Bild im Wasser.

Eine Ostergeschichte von Paula Kalbwey.

(Nachdruck verboten.)

„Also, das ist Dein letztes Wort, Guntram? Du beharrst auf Deinem Willen?“  
„Zunächst, Onkel, es ist mein unabänderlicher Entschluß, den Beruf des Landwirths mit dem des Seemanns zu vertauschen. Ein spöttischer Blick des alten Herrn traf die hochgewachsene Jünglingsgestalt mit den sinnenden blauen Augen.“  
„Na, erlaube mal, theurer Nefle und Freund, wenn Du Dich da nur nicht gründlich irrst. Meiner Meinung nach ist der Landwirth geradezu zu beneiden.“ Bei diesen Worten öffnete Ambratsch die weiten Fensterlägel, um der milden Frühlingsluft, die heuer zu Ostern schon herrschte, Einlaß zu gewähren.  
„Ja, Onkel, das ist gewiß alles recht schön, aber über den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten.“  
Nervös drehte Guntram an dem dichten, blonden Schmurrbart.  
„Nun, wenn Du denn durchaus fort willst! ... Wir sprechen nachher noch darüber. Jetzt muß ich in den Stall.“

Die Tischgesellschaft, heute am ersten Feiertag zahlreicher als gewöhnlich, war schon versammelt, als Guntram den Speisesaal betrat. Prägend überlag sein Blick die Anwesenden und blieb mit einem Stirnrunzeln an der gigerhaft gekleideten Gestalt eines jungen Mannes haften, der eben der Tochter des Hauses eine Schmelzele zuzuführen schien, wenigstens drehte diese halb schwellend, halb lächelnd das hübsche Köpfchen bei Seite.  
Guntram hatte seinen Platz seiner hübschen Cousine gegenüber gefunden, doch diese schien wenig Noth von ihm zu nehmen, höchstens, daß ihn hin und wieder ein verstohlener Blick traf. Harald von Willern überbot sich aber auch geradezu in Komplimenten und Aufmerksamkeit.  
Jetzt sah er ihr led in die Augen:

haben worden ist, ist jetzt General Mc Arthur getreten. Eine Aenderung der Lage ist aber trotzdem in nächster Zukunft nicht zu erwarten.

### Finanzielle Rundschau.

—o— Frankfurt, 12. April.

Mitten hinein in die Triumphfeier jener oft erwähnten industriellen Optimisten löst zur Abwechslung wieder einmal der Kanonendonner vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Nachdem es schien, als ob sich das Kriegsglück nun endgültig den englischen Waffen zuneigte, hört man jetzt plötzlich wieder von Erfolgen der Buren und von hart bedrängter Lage des englischen Heeres. In England selbst scheint man aber in der Siegesübersticht dadurch keineswegs irre zu werden, und von der Londoner Börse werden fortgesetzt günstige Notierungen gemeldet, so daß auch bei uns die neuesten Nachrichten einen wesentlichen Einfluß auf den Kursgang nicht ausüben. Nichts desto weniger muß man sich sagen, daß der Krieg sich noch weiter, vielleicht noch sehr weit in die Länge ziehen wird, und daß vielleicht noch manch' recht unangenehme Zwischenfälle sich ereignen werden. Auch hat die eingetretene Erhöhung der fremden Wechselkurse, besonders der englischen, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und zu Befürchtungen einer drohenden Goldausfuhr Anlaß gegeben. Die Einzahlungen auf die neue englische Kriegsanleihe hatten ein Anziehen des in der Vorwoche zurückgegangenen Privatdiskonts zur Folge, der sich wieder auf 4 1/2 Proz. erhöht hat. Der letzte Ausweis unserer Reichsbank zeigte zwar einen recht ansehnlichen Rückfluß von Mitteln, jedoch blieb die Bank immer noch mit einem Betrage von 184 Millionen etwa in der roten Feuer. Wenn man ferner die starken Ansprüche berücksichtigt, die die fortwährenden Emissionen von Staatspapieren, Staatsanleihen und industriellen Obligationen an den Geldmarkt stellen, so muß man wohl erkennen, daß für's Erste mit einer namhaften Erleichterung des Geldes nicht zu rechnen ist.

Die Konjunktur am Montanmarkt bleibt nach wie vor eine stark hauffrende, und wenn noch so viel gemahnt und gewarnt wird, das Publikum, besonders dasjenige der Industriebezirke selbst, legt eine unzerstörbare Unversicht an den Tag. Besonders waren es wieder die Kohlenaktien, die in der abgelaufenen Woche in den Vordergrund traten und für die wieder allerlei stimmlerende sachliche Anregungen vorlagen, so die Ablehnung, die der preussische Landesbahnrath der Anregung zu Theil werden ließ, welche darauf hinausging, die Ausfuhrvergünstigungen für Kohle aufzuheben, ferner die ansehnliche Ermäßigung der Umlage des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikates. Harpener, Hibernia, Eschweiler Aktien wurden stark begehrt und konnten kräftige Steigerungen erzielen. Dasselbe gilt auch von Concordia-Aktien, bezüglich deren immer noch verschiedene Gerüchte wegen Fusionsabsichten einzelner Eisenwerke die Luft durchschwärmten. Ueberhaupt sind die Bemühungen der Eisenwerke, sich durch Erwerbung von Rohstücken von den theuren Materialpreisen unabhängig zu machen, wieder in vollem Gange. Die Fusion des Bochumer Vereins mit der Geseh Karolinenhütte ist bis auf die Zustimmung der Generalversammlung nunmehr beschlossene Sache. — Von den schließlichen Aktien sind Obereschlesische Eisenindustrie 3 Proz., Laura 4 1/2, Proz. gestiegen.

Unter den sonstigen Industriewerthen sind Gemische Aktien durch bemerkenswerthe Festigkeit hervorgetreten. Badische Anilin haben 6 Proz., Höchstfarbwerke ebensoviel, Griseheimer 2 Proz. gewonnen. Dagegen sind Elektrizitätsaktien, wie Schuckert, Edison, Continentale Rarnberg abgechwächt.

Das Geschäft auf den übrigen Gebieten zeigte schon mehr eine Fetertagsstimmung und hielt sich in sehr engen Grenzen. Von Bankaktien waren Credit vorübergehend lebhaft gefragt auf die Nachricht von dem Eintreten der Deutschen Bank in das Rothschild-Konkordat und bleiben schließlich noch etwa 3 Proz. über dem vorwöchentlichen Stande. Unsere leitenden deutschen Werthe haben eher etwas nachgegeben.

Auch auf dem Gebiete der Transportwerthe ist die Tendenz meist etwas matter. Oesterreich-Ungarische Staatsbahn, Lombarden, Schweizerische, Italienische Aktien, auch Northern Pacific konnten ihre Kurse nicht voll behaupten. Dagegen haben sich Prince Henri, sowie unsere heimischen Werthe ziemlich fest gehalten. Für Schiffahrtsaktien besteht gute Stimmung.

Die deutschen Staatspapiere zeigten an den 3 1/2-prozentigen Sorten zum Theil keine Besserungen. Auf dem Markte der ausländischen Fonds sah es ganz ruhig aus, und es sind keine nennenswerthen Aenderungen hier zu verzeichnen. Für Mexikaner besteht weiter Interesse, auch Portugiesen verfolgten aufwärtsgerichtete Strömung, während Spanier 1/2 Proz. zurückgingen.

„Ich habe keinen sehnlicheren Wunsch, als daß Sie sich nachher beim „Gierfuchen“ von mir finden lassen!“  
Gerade in diesem Augenblick wurde das Zeichen zum Aufheben der Tafel gegeben, und so laut war das Klären der Stühle, daß Guntram die Antwort seiner Cousine nicht vernehmen konnte.

Von einem Stürme übermächtiger Empfindungen durchwozt, eilte Guntram in den Park. Die Frühlingswärme hatten hier schon ihr Werk gethan. Durch die noch dürftig belaubten Bäume schimmerte der blaue Himmel und auch die Sträucher zeigten überall schwellende Knospen. Blaue schäferne Wellenaugen lachten im Verein mit den Leberblümchen in die Sonne und leise, fast melancholisch erkündete das Lied der Nachtigall.

Hochaufatmend läßt der junge Mann sich auf seinem Lieblingsplatze — dem verschwiegenen Sitz im dichten Boskett — nieder und lauscht dem feierlichen Rhythmus der Glockentöne.  
„Ostern“, kommt es unwillkürlich über seine Lippen. „Der letzte Tag in dem Hause, das mir fast ein Vierteljahrhundert eine Heimath gewesen. Morgen um diese Zeit ist die Hofenstadt schon erreicht. Und dennoch, des Lebens Glück, auch dort wird es mir fern bleiben, für mich ruht es einzig und allein in jener schlanken Mädchenhand, die doch niemals die meine wird.“

Flüsternde Mädchenstimmen schlugen an Guntram's Ohr und aufblickend gewahrte er die, der eben seine Gedanken gehörten, Hand in Hand mit ihrer Freundin den Parkweg hinabschreitend.

„Nun, dann erzähle mir doch, Gilly, wie die Geschichte gewesen ist. Ich bin furchtbar gespannt!“  
„Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als ich mich schon unterwegs befand. Gerade als ich an dem Fluße anlangte — Du kennst doch die Stelle mit dem Erlengebüsch, wo die Weidenbüsche jetzt in voller Blüthe stehen — flog langsam das goldene Gefährt in die Höhe. Das war der richtige Augenblick. Ich schaute in's Wasser und gewahrte —“

Vorsichtig schaute sich die Sprecherin nach allen Seiten um, doch Niemand war zu erblicken.

„Also, was sahst Du? Schnell, schnell!“  
„Das Bild meines Veters Guntram.“

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	5. April	12. April
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	97.—	97.—
3 1/2% Preussische Konfols	96.75	96.45
3 1/2% Badische Obl. abgestempelt	96.90	96.75
3 1/2% Badische Obligationen	93.75	93.65
3 1/2% Bayern	94.05	93.95
3 1/2% Italienische Rente	94.55	94.80
4% Ungarische Goldrente	97.50	97.50
4% Ungarische Kronenrente	93.25	93.40
5% amort. Silber-Mexikaner	42.95	42.75
5% Gold-Mexikaner v. 1899	99.70	99.74
Oesterreichische Kreditaktien	225.—	228.—
Diskonto-Kommanditaktien	191.10	191.30
Staatsbahn-Aktien	135.20	136.—
Lombardische Aktien	28.—	28.—
Gottfardaktien	142.—	142.—
Schweizerische Nordostbahnaktien	91.70	91.70
Laurahütte-Aktien	281.15	284.—
Bochumer Bergbauaktien	279.—	278.50
Gelsenkirchener Bergbauaktien	230.40	232.40
Harpener Bergbauaktien	237.90	243.10
Badische Anilin	398.50	406.—
Türkenloose	122.—	120.60

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz und des Legationsraths Dr. Seyb.

\* Postpakete nach Griechenland können von jetzt ab auch zur Beförderung über Hamburg mit den zweimal monatlich von da abgehenden Dampfern der Deutschen Levante-Linie bei den Postanstalten eingeliefert werden. Das Porto auf diesem Wege beträgt für ein Postpaket bis 1 kg nur 1 M. 40 Pf., über 1 bis 5 kg 1 M. 80 Pf.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Fräulein Marie Wolff vom Neuen Theater in Berlin wurde nach ihrem erfolgreichen Gastspiele für das Großherzogliche Hoftheater dahier verpflichtet. Dasselbe wird am 1. September d. J. an Stelle der auscheidenden Hoftheaterleiterin Frau Marie Schmidt treten.

\* Wegen aneinander Unpäßlichkeit der Hofopernsängerin Marie Tomisch wird die Hofopernsängerin Johanna Schönbeger vom Hoftheater in Stuttgart morgen in der Aufführung von „Hofopern“ die Partie der „Ortrud“ singen.

\* (Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) fand am Mittwoch den 28. März, Abends 6 1/2 Uhr, im Konzertsaal der Kunstakademie statt. Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) wird Mittwoch den 25. April, Abends 6 1/2 Uhr, im Konzertsaal veranstaltet.

M. (Kunstgewerbeverein.) Eine Gruppe hervorragender Kunstgenossen ist in den nächsten Tagen vor ihrer Ueberführung zur Pariser Weltausstellung im Auftrage des Kunstgewerbevereins zu sehen. Darunter befinden sich zwölf große goldene Vasen, welche im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs als Ehrenpreise für die Wettrennen in Speigelm und Mannheim gefertigt worden sind. Einige derselben sind in gotthischen Formen ausgeführt und weisen dementsprechend die charakteristischen Bucheln am Gefäßhals und Fuß sowie reichsten Pflanzenornamentum im Sinne der gotthischen Kunstformen auf; andere zeigen interessante Renaissanceformen meist mit reizendem Reliefornament und Rankenwerk, wieder andere tragen der neuesten Beschäftigung sowohl hinsichtlich der Gesamtanfassung als der Aus schmückung Rechnung. Insgesamt von Direktor G. H. entworfen und durch die Professoren Rudolf Mayer und R. Weidlen, die Hofjuweliere V. Verrisch, A. Trübner und R. Heisler ausgeführt, zeigen diese mannigfaltigen Formen neben trefflicher Gliederung und schönen Verhältnissen eine gediegene Detailbehandlung und charakteristischen Schmuck, der in würdevollster Weise dazu beiträgt, die Grundformen zu heben und zu beleben. — Weiter bemerken wir den prachtvollen, ebenfalls von Direktor G. H. entworfenen Kunstschrein, den die nationalliberale Partei ihrem verdienten Führer V. Bennigen anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages gewidmet hat. Wie von den Bestellern

„Ach, des langweiligen Menschen! Man es enttäuscht zurück.“  
„Ich dachte doch bestimmt, Gilly, wäre Dir erschienen. Den bedrängt Du doch sonst immer und der ist auch viel netter.“  
„Erlaube mal, das ist Ansichtssache. Mir gefällt eben mein Vetter tausendmal besser als das „Wodgetge!“ und daß er ernster ist, nun, das lieb ich gerade so sehr an ihm. Gezeigt habe ich es ihm aber niemals. Und morgen verläßt er uns für lange Jahre, geht er zur See. Ach Gott, wie bestraft Du mich hart!“

Doch nur für einen Augenblick hielt der Schmerz in Gillys Stimme an, dann war sie wieder die Alte.

Das war ein lustiges Treiben auf dem Gutshofe. Der Frühlingsbote — der Storch — war auf sein Nest zurückgekehrt wie immer zu Ostern. Die Föhner garkerten vergnügt und die vorwichtigen Entlein hatten heute zum erstenmal den Flug auf's Wasser gewagt. Und dazwischen lachten und scherzten die jungen Menschenkinder, die sich gegenseitig ihre Osterpenden verrietht hatten.

Gillys Befindlich schien die reichste Ausbeute im entlegenen Theil des Parkes zu erwarren, wenigstens suchte sie nur an dieser Stelle. Morgen hatte vielleicht der Gedanke an den sie hergetrieben, der morder für immer scheid? War dies doch der Ort, wo sie einst als kleines Mädchen von einem zornigen Bienenstich warm überfallen war, bis sich in seiner Gestalt ein Retter aus der Gefahr fand.

„Gilly, warum so einjam?“ Eine sonore Stimme unterbrach ihre Träumereien und erschrocken auffahrend, gewahrte sie Guntram vor sich.

„Ich suchte eben hier meine Ostererei.“

„Und hast Du sie gefunden?“

„Bis jetzt noch nicht!“

„Dann laß mich Dir suchen heißen und gleichzeitig dabei ein Ostermärchen erzählen.“

Mit verwundertem Blick schaute Gilly auf den Vetter, doch dieser begann schon:

gewünscht wurde, lehnt er sich in seinem Aufbau an den bekannten vom gleichen Künstler entworfenen und gleichfalls zur Ausstellung nach Paris gelangenden Adressenstreifen der badischen Städte und Gemeinden zum 40jährigen Regierungsjubiläum Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an, ist aber in der Detailbehandlung von diesem völlig unabhängig und enthält in seinem bildnerischen und malerischen Schmuck zahlreiche Hinweise auf die Tätigkeit und die Lebensereignisse des genannten Jubilars. Weiter ist aufgestellt die Festgabe der Universität Heidelberg zur Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, eine Victoria auf einem mit den Bildnissen der Stifter und Förderer genannter Universität, sowie bereinigter Lehrer unseres Landesfürsten während seiner Studienzeit an genannter Anstalt, sodann eine künstlerisch durchgebildete Adresse in prächtigen Renaissanceformen, welche bei gleichem Anlasse von den Feuerwehren des Landes gestiftet wurden, brüde Werke von Direktor Bögg entworfene; schließlich ein Wandbild zum Gedenken an den unteren Galerie ist sodann eine größere Sammlung von Photographien aufgestellt, welche gelegentlich der Kaiserin in Anwesenheit des Kaiserspaars vom Berliner Photographen Anstalt in Allerhöchstem Auftrage hergestellt wurden und in dankenswerther Weise dem Kunstgewerbemuseum für die nächsten Wochen überlassen worden sind, um sie weiteren Kreisen vorzuführen. Durch dieselben werden die wichtigsten Momente jener für die Hebung des deutschen Ansehens in Syrien so erfolgreichen Reise dargestellt und zugleich die denkwürdigsten Stätten des heiligen Landes zur Anschauung gebracht. So sehen wir die Majestäten bei Haifa den Boden Syriens betreten, folgen ihnen durch das malerische Jaffa nach dem festlich geschmückten Jerusalem, zum Garten Gethsemane, auf den Delberg, den Golgathaberg, nach Betlehem zur Einweihung der Erbsirke, weiter nach dem interessanten Damaskus und schließlich zum mächtigen Ruinenfeld Baalbek, wo am 1. Oktober 1898 zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaiserpaars in feierlicher Weise eine Gedenktafel enthüllt wurde. — Auch abgesehen von dem angehenden Inhalte, sind diese Photographien als Erzeugnisse eines mehr auf künstlerische Wirkung abzielenden Verfahrens, das zu Gunsten eines moralischen Gesamteindrucks die Schärfe der Zeichnung und den Reichtum an Einzelheiten zurückdrängt, recht bemerkenswert.

**Allgemeine Volksbibliothek des Karlsruher Männerhilfsvereins.** Auf Wunsch des Aufsichtsraths hat Herr Dr. Thomas Cathiau eine nach den Akten bearbeitete Darstellung über Entwicklung und Wirken der Allgemeinen Volksbibliothek in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens von 1875 bis 1900 herausgegeben. Was diese gemeinnützige Anstalt, als es sich im Jahre 1874 um ihre Gründung handelte, als ihr Programm aufstellte: daß jedem heiligen Einwohner die Möglichkeit geboten werden solle, eine gesunde geistige Nahrung zu finden, wurde in den 25 Jahren ihres Bestehens erreicht. Darüber geben die eingehenden Mitteilungen und Zusammenstellungen über die Zahl der ausgestellten Eintrittskarten, der ausgeliehenen Bände, der Besucher und über die Klassen der Einwohnerchaft, welchen diese angehöre, Auskunft. Die Cathiau'sche Schrift belehrt uns auch über die im Anschluß an die Allgemeine Volksbibliothek durch den Aufsichtsrath veranstalteten öffentlichen populär-wissenschaftlichen Vorträge. Endlich zeigt sie uns auch die finanzielle Lage dieses gemeinnützigen Unternehmens durch eine übersichtliche Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben, wobei der Gönner und Förderer der Anstalt, in erster Reihe Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin und des Stadtraths der Residenz mit gebührender Dankbarkeit gedacht ist. Ein Blick auf die alljährlich sich ziemlich gleichmäßig wiederholenden Ausgaben wird den Lesern dieser Schrift zeigen, daß die nicht zu beschränkenden Ausgaben für die Verwaltung, den Druck der Kataloge und Zupressen und der Buchbinder in einem bedauerlichen Mißverhältnis stehen zu dem vorausgabten Betrage für den Kauf von Büchern und Zeitschriften. Es ist dringend zu wünschen, daß die Zahl der Bücher, die jährlich angeschafft werden, erheblich größer sein, und daran anschließend, daß eine Erweiterung des mit der Bibliothek verbundenen Lesesaal möglichst werden möchte. Um diese beiden Wünsche zu erfüllen, bittet der Aufsichtsrath, diejenigen Kreise der Einwohnerchaft unserer Residenz, denen die Verbreitung gesunder Volksbildung am Herzen liegt, ihr Wohlwollen für das Unternehmen durch einmalige oder regelmäßige Jahresbeiträge zu betätigen.

**B.N. Baden, 13. April.** Von großer Bedeutung für die Fortentwicklung unserer Badeanstalten ist die Gewinnung weiterer Thermalwassers. Schon durch die in früheren Jahren vorgenommenen Quellenforschungen wurde zwar Thermalwasser erschlossen, allein die dabei genommene Menge konnte dem steigenden Bedürfnis der Badeanstalten nicht genügen. Es sollen nun die Grabungen im Thermalquellengebiet fortgesetzt werden.

Heute morgen, vor Sonnenaufgang, machte ich einen Spaziergang —  
„Du auch?“  
Gilly vermochte den Ausruf des Erstaunens nicht zu unterdrücken, doch als hätte er ihn nicht gehört, fuhr Guntram ruhig fort:

„Mein Ziel war der Fluß, an dessen Ufern wir so oft gelassen. Dort, an jener Stelle mit dem Erlengebüsch, wo die Weidenläden jetzt in voller Blüte stehen — Dein Lieblingsplätzchen, Gilly — machte ich Halt, gerade als das goldene Gefäß in die Höhe stieg. Ich schaute in's Wasser und gewahrte —“

Reicht aufschreitend, wollte Gilly davonlaufen, doch ein Händedruck hielt sie zurück:  
„Und gewahrte also — Dein Bild!“  
„Guntram!“

Mit einem Zubehuf slog sie dem Geliebten in die Arme.

Hand in Hand kehrten die beiden Glücklichen zur übrigen Gesellschaft zurück. Gilly empfand nicht die mindeste Scheu oder Verlegenheit. Es war ihr, als ob das hätte so sein müssen. Die große, mächtige Liebe, die immer in ihrem Herzen gewohnt, hatte sich zur vollen Blüte entfaltet, strahlend, wie die Osterlilie draußen, die die Weiden hervorgerufen, die bis jetzt ihr Haupt nur einzeln emporzurückgewagt.

Der Gutsheer empfing die Weiden mit ausgebreiteten Armen: „Holla! Da sind die Ausreißer! Gilly, Junge, Ihr habt Euch gefunden. Das ist ja herrlich! Und beim Eierkuchen? Na, da bedankt Euch nur bei meinen Stundlohn-Häusern. Die haben doch allein die Geschichte zu Wege gebracht!“

Und schmunzelnd und sich verstoßend eine Träne trocknend, umarmte Amtsrath Weidkind die Glücklichen.  
„Wollen wir nicht Papa erzählen, daß Du mein Bild im Wasser gesehen und dies die Ursache war, daß wir uns fanden?“  
„Nein, mein Herz, das wollen wir nicht, denn ich muß Dir noch eine Bitte ablegen: Ich habe gelauscht, als Du Deiner Freundin Dein Herz anschlüßtest. Ich fragte Dein Bild nicht im Wasser zu sehen, denn ich trage es seit immer — im Herzen.“

### Karlsruher Kunstverein.

Unter den ausgestellten Bildern ragen die Hamburger Hofenlandschaften von Professor Kallmorgen an Reife und Gediegenheit des Schaffens weit hervor. Die Stimmung, in welche uns das Spiel der wechselnden Lichter auf dem Wasser, der Kampf von Wind, Rauch und Wolken in den Lüften, das bewegte Leben und Treiben in dem Hafen versetzt, ist mit einer Kraft und Wahrheit geschildert, die bei aller Bewegtheit der Darstellung doch die Ruhe, Klarheit und Geschlossenheit der Formen wahrhaft. Die Größe der Behandlung hat den Künstler nicht verhindert, auch auf das Detail liebevoll einzugehen, ohne daß die Einheit der Wirkung gelidet wird. Am feinsten in der Farbbestimmung sind die Schilderungen des in der Morgen- und Abenddämmerung sich abspielenden Lebens.

Unter den Dauer'schen Zeichnungen sind eine Reihe sehr ansprechender Blätter: das Streben nach Einfachheit und Größe und nach malerischer Wirkung der Licht- und Schattensverteilung ist zum Theil aufs glücklichste gelöst. Aus dem ganzen Schaffen spricht eine schlichte und edle Hingabe an den Gegenstand.  
Unglaublich verfeinert sind die italienischen Architektur- und Landschaftsbilder von Cool (Antwerpen): fehlerhaft in der Zeichnung, roh und unwahr in der Farbe, die die und materiell auf der Leinwand klebt, brutal im Effekt und umso über und unangenehmer in der Wirkung bei den reifigen Dimensionen dieser inhaltlosen Plätschen.  
K. W.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 13. April.** In einem längeren Artikel über „das Fleischschaugebiet und die deutsche Landwirtschaft“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Schluß: „Wir glauben schon jetzt versichern zu können, daß die Verbündeten Regierungen den Beschlüssen des Reichstages ihre Zustimmung nicht ertheilen werden, welche die zur Zeit noch notwendige Einfuhr fremden Fleisches über das unmittelbare hygienische Bedürfnis hinaus zum Schaden der Volksernährung verhindern. Auf dem Wege intransigentere Drohungen gegenüber den Verbündeten Regierungen würden die unmittelbaren und dauernden Interessen der Landwirtschaft nicht gefördert werden.“

**Mainz, 14. April.** Wie das „Mainzer Journal“ meldet, ist das päpstliche Breve, das die Wahl des Bisthumsverwesers Dr. Brück zum Bischof von Mainz bestätigt, gestern hier eingetroffen.

**Paris, 13. April.** Der Senat nahm einstimmig das Budget in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Fassung mit einer unbedeutenden Abänderung an. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen. Der Senat vertagte sich bis zum 22. Mai.

Die Deputiertenkammer nahm in der Abend-sitzung die von Senat beschlossene Abänderung zum Budget und sodann das ganze Budget mit 457 gegen 32 Stimmen an und vertagte sich darauf bis zum 22. Mai.

**St. Petersburg, 14. April.** Das Kaiserpaar ist mit den Großfürstinnen-Töchtern gestern Abend nach Moskau abgereist.

**Konstantinopel, 14. April.** Es verlautet bestimmt, die von der russischen Regierung verlangte Heimsendung der armenischen Emigranten sei endgültig fallen gelassen.

**London, 14. April.** Den „Times“ wird aus Teheran vom 13. April gemeldet: Der Schah trat seine Reise über Taeris nach Europa an und begibt sich zunächst incognito nach Contrezeville, von wo er offiziell die Hauptstädte Europas besuchen wird und zwar zuerst St. Petersburg.

**Bombay, 13. April.** Neutermelung. Eine erste Gefahr droht infolge des im Eingeborenenbistritz von Khampur ausgebrochenen Aufstuhrs. Ein Lagerhaus wurde durch den Pöbel zerstört, welchem auch eine Baumwollmühle zum Opfer fiel. Es wurden Truppen aufgebracht. Zehn Personen wurden getötet, fünf Polizeibeamte wurden durch die Aufwührer getötet und in das brennende Lagerhaus geworfen. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, aber alle Arbeit ruht. Die Bevölkerung zeigt eine feindselige Haltung. Freiwillige Lokalkorps patrouillieren in der Stadt und bewachen die Mühlen und Fabriken.

**Accra, 14. April.** Neutermelung. Die Nachricht, Gouverneur Hodgson befinde sich in den Händen der Feinde, hat sich bisher nicht bestätigt. In amtlichen Kreisen scheint man die Lage hoffnungsvoller anzusehen. Immerhin ist dieselbe noch ernst.

**Yokohama, 14. April.** Neutermelung. Nach Meldungen aus Seoul ist ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und Korea abgeschlossen worden, wodurch letzteres verpflichtet wird, die am Eingange des Hafens von Wajampō gelegene Insel Koje-do nicht zu veräußern. — Im Innern von Korea ist eine Revolution ausgebrochen.

### Verschiedenes.

**L. Berlin, 13. April.** Der Vorstand des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien richtet an alle Töchter der gebildeten Stände, welche den patriotischen Drang in sich fühlen, ihre Arbeitskraft den Zwecken des Vereins zu widmen, die Bitte, sich mit ihrer Meldung an Frau Wittl, Geh. Legationsrath Kaiser, Berlin W., von der Seydlitzstraße 11, zu wenden. Sowohl Solche, welche sich zu Krankenpflegerinnen erst ausbilden wollen, als auch ausgebildete und in ihrem Beruf bereits thätig gewesene tüchtige Pflegerinnen können in den Schwesterverband des Vereins eintreten. Was für die Pflegerarbeit in unseren Kolonien ein ganz besonders geeigneter Charakter, stark entwickeltes Pflichtgefühl und erstere Entschlossenheit gefordert werden müssen, wolle jede Bewerberin sich von vornherein klar machen.

**Lübeck, 14. April.** (Telegr.) Die Sordensfelds-Nordsee-Dampfschiffahrts-Gesellschaft richtet eine regelmäßige Dampferverbindung Lübeck — Christiana ein.

**Wien, 14. April.** (Telegr.) Vor dem Währinger Gemeindepause schloß ein jüdischer Todengräber Namens Sokon

auf den antisemitischen Bezirksvorsteher und Landtagsabgeordneten Baumann. Die Kugel streifte Baumann und traf einen vorübergehenden Ingenieur, welcher getödtet wurde. Sokon erschloß sich dann selbst. Der Mörder glaubte sich bei Befestigung einer Todengräberstelle durch Baumann's Einfluß übergangen.

**Prag, 14. April.** (Telegr.) In Klappai ist die Erd-rutschung welche diesmal rascher vor sich ging, als vor zwei Jahren, vorgestern Nachmittag 5 Uhr zum Stillstand gekommen. Menschen und Vieh konnten sich rechtzeitig bergen.

**Amsterdam, 14. April.** (Telegr.) Ein großer Brand zerstörte heute das katholische Gymnasium in Katwijk bei Leyden.

**Nizza, 14. April.** (Telegr.) Der ehemalige Artillerie-leutnant Hellmuth v. Wessel, welcher sich des Landesverrats schuldig gemacht hatte, in Lyon verhaftet wurde, seinen Transporten aber wieder entsprungen war, ist hier wieder verhaftet worden.

**St. Petersburg, 14. April.** (Telegr.) Zur Erinnerung an den seinem Ende sich nähernden Bau der sibirischen Bahn befahl Seine Majestät der Kaiser vor dem Nikolai-bahnhof in Petersburg, dem Ausgangspunkt der Bahn, ein Denkmal Kaiser Alexander's III. zu errichten, auf dessen Initiative hin der Bahnbau unternommen wurde.

**Schneg, 14. April.** (Telegr.) Die Zahl der hier vor-gekommenen Pestfälle beträgt 111, wovon 88 tödtlich ver-liefen.

### Stand der Badischen Bank

am 7. April 1900.

Aktiva.	
Metallbestand	5 155 185 M. 66 Pf.
Reichsstaatscheine	27 770 „ —
Noten anderer Banken	89 500 „ —
Wechselbestand	24 527 634 „ 85
Lombardforderungen	479 250 „ —
Effekten	56 518 „ 10
Sonstige Aktiva	3 087 785 „ 15
33 423 593 M. 76 Pf.	

  

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 878 411 „ 08
Umlaufende Noten	14 383 800 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	7 640 049 „ 57
An Kündigungssfrist gebundene Ver-bindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	521 333 „ 11
33 423 593 M. 76 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 844 724 M. 64 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe

(Dienst-)Sonntag, 15. April. 25. Vorst. außer Ab. (Große Preise): „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Auf-acten von Richard Wagner. — Tetramund: Kammerfänger Max Böttner vom Herzogl. sächsischen Hoftheater in Coburg-Gotha als Gast. — Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.  
(Dienst-)Montag, 16. April. Abth. C. 46. Ab.-Vorst. (Mittel-preise): „Hamlet“, Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare, übersezt von Schlegel. — Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Dienstag, 17. April. Abth. A. 45. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Der häusliche Krieg“, komische Oper in einem Aufzuge von J. F. Casteil, Musik von Franz Schubert. — „Pan im Busch“, Tanzspiel in einem Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 14. April 1900.

Unter dem Einfluß einer über Südwesten liegenden Teil-depression wehen an der westdeutschen Küste starke westliche und nordwestliche Winde. Ueber Irland ist das Barometer beim Herannahen einer neuen Depression stark gefallen. Am höchsten ist der Luftdruck über Südwestfrankreich. In Deutschland ist das Wetter veränderlich und kühl; allenthalben ist Regen gefallen; Münster hatte gestern Nachmittag Gewitter. Etwas wärmeres, viel-fach heiteres Wetter ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom.	Therm.	Ab-sol.	Rechtig-keit	Wind	Himmel
11. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.0	11.2	6.5	66	SW	bedeckt
12. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	745.0	10.0	8.0	87	„	„
12. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	748.4	12.8	6.1	55	„	„
12. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	751.2	9.6	6.4	71	„	better
13. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	747.2	10.3	6.4	69	„	bedeckt
13. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	744.8	11.3	7.1	73	W	„

Höchste Temperatur am 11. April: 14.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.7.

Niederschlagsmenge des 11. April: 3.5 mm.

Höchste Temperatur am 12. April: 12.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.3.

Niederschlagsmenge des 12. April: 3.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 11. April: 3.69 m, gestiegen 4 cm. — 12. April: 3.63 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

**Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,** Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelsplatz.  
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Möbel- und Haus-einrichtungen.

**Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. Ein deler.**  
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.  
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Besag-stoffen, Bassmenterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Hand-schüßen Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) bildet Indi-viduell, in kleinen Abtheilungen zur Einjähr.-Frei-willigen- und Fähnrichs-Prüfung, zur See-kadetten-Eintrittsprüfung, sowie für die IV. bis VIII. Kl. von Gymnasien und Realschulen aus. Schon zehnmal bestanden je all seine Prüflinge und im ganzen erreichten seit 1877 von 577 Geprüften 529 ihr Ziel. (14 Lehrer für 60-70 Schüler; Refer. im Prosp. — Eintritt jederzeit.) [3-479.1]

